

Radio Osttirol vom 25. August bis 31. August 2024
Pfarrerin Margit Leuthold

Nachgedacht: *Ich sing dir mein Lied*

SONNTAG, 25. August

Ich sing dir mein Lied

Heute Mittag mache ich mich in den Osten Österreichs auf. Morgen beginnt in Rust am Neusiedler See die gesamtösterreichische Pfarrerrinnen- und Pfarrertagung. Die drei evangelischen Kirchen laden ein: die Lutherische, die Protestantische und die Methodistische Kirche. Ich freue mich darauf, meine Kolleginnen und Kollegen aus ganz Österreich zu treffen und wir beschäftigen uns in der kommenden Woche mit Kirchenmusik. Ein neues Gesangbuch kommt bald heraus, wir üben neue Kirchenlieder und erhalten neue Ideen zu unseren alten, welche uns zum Teil schon seit 500 Jahre begleiten. 1524 kamen die ersten Gesangbücher aus den Druckerpressen in die Reformations-Gemeinden und veränderten mit dem Gemeindegesang den Gottesdienst. In Nürnberg erschien das Achtliederbuch, in Erfurt das Handbüchlein und Johann Walters Geistliches Gesangbüchlein. Die folgenden Jahrhunderte brachten unzählige regionale Gesangbücher hervor und auch in der Ökumene entstanden neue Gemeindelieder. Sie helfen mit, dass Menschen mit ganzem Herzen Gott loben und ehren können. *Nehmt Gottes Melodie in Euch auf*, formulierte es der Märtyrer Ignatius von Antiochien im 2. Jahrhundert und mit Worten des 150. Pslams gesprochen: *Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja!* Welches Lied singen Sie heute?

MONTAG, 26. August 2024

Ich sing dir mein Lied

Leben bedeutet, dass wir Menschen das, was in uns ist, zum Klingen bringen. Wir hörbar werden für andere. Und ja, wir erzeugen Resonanz bei anderen: So wie wir einander ansehen, was wir zueinander zusagen: *So wie ich in den Wald hineinrufe, so schallt es heraus*. Leben will Resonanz, auch mal lieber eine schrille Antwort, als tonloses Schweigen. Das wussten, das

wissen selbst die alten Psalmlieder. Über die Jahrhunderte wurden alte liturgische Melodien oder weltliche Weisen mit neuen Texten versehen. Mit der weltweiten ökumenischen Bewegung kamen neue Melodien dazu. Der Liedermacher und Pfarrer Fritz Baltruweit und seine Kollegin Barbara Hustedt übertrugen Mitte der 1990er Jahre zu einer brasilianischen Samba-Melodie den französischen Text des 96. Psalms ins Deutsche. Das, was wir erleben, soll vor Gott gebracht werden - vielleicht, um auch Gott zum Klingen zu bringen: *Ich sing dir mein Lied - in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde, du Quelle des Lebens. Dir sing ich mein Lied.* Leben ist Musik und voller Rhythmus - Glück und Verzweiflung kommen zum Ausdruck. Welchen Rhythmus folgen Sie heute? Ich tanze heute Samba.

DIENSTAG, 27. August 2024

Ich sing Dir mein Lied

Vor kurzem feierte meine Nichte ihren fünften Geburtstag - mit dem Lied „*Wie schön, dass Du geboren bist ...*“ durfte sie ihren vollen Geschenk-Tisch erkunden. Zu meinem 5. Geburtstag bekam ich eine Blockflöte und ihr mit habe ich zu musizieren begonnen. Singen und Musizieren sind für mich Austausch, Ausdruck einer sozialen Gemeinschaft. Die muss nicht fix sein, braucht nicht im Gleichschritt marschieren und darf sich immer wieder wandeln. Seit meiner Kindheit weiß ich: Musik schafft Zusammenhalt zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Geschlecht, Religion, Einkommen, Bildung, mit oder ohne Behinderung, jung oder alt, großem oder kleinem Können, und auch die Musikgenres können fließen. Auf dem *Holyground* des deutschen Heavy-Metal-Festival in Wacken trat heuer erstmals eine inklusive Band auf. Cajetan, Daniel und Nic von Amalgam leben mit Tourette, ADHS, Down Syndrom und Epilepsie und sie lieben ihren Sound. Eine wilde musikalische Mischung mit viel Lachen brachte auch das Singen in Taizé mit Jugendlichen aus ganz Europa, Hauptsache wir konnten in den Refrain einstimmen, Hauptsache, wir spürten den Groove. Wir alle können Musik verstehen, erleben und musizieren - denn in uns allen klingt ein Lied. Welche Musik hören Sie heute?

MITTWOCH, 28. August 2024

Ich sing dir mein Lied

Heute beginnen in Paris die 17. Paralympischen Sommerspiele. Bis zum 8. September werden sich rund 6.000 Athletinnen und Athleten mit einer körperlichen Behinderung miteinander messen. Ich wünsche ihnen ebensolche Aufmerksamkeit wie ihren Kolleginnen und Kollegen zuvor. So viele berührende Momente waren dabei, die mehr als nur den Erfolg gezeigt haben. Ein solcher war beim Finale im Kugelstoßen der Frauen vor zwei Wochen, im strömenden Regen. Völlig überraschend gewinnt eine junge Frau aus Mannheim, Yemisi Ogunleye (Dschemmisi Ogunleje) mit ihrem letzten Stoß die Goldmedaille. *Es ist unglaublich*, wird sie in verschiedenen Interviews erzählen, sie habe eine unfassbare Ruhe in diesem Moment verspürt: *„die nicht von dieser Erde ist. Ich bin in den Ring gegangen, habe die Hände nach oben gereckt und gesagt: ‚Gott, das ist der Moment, den du mir versprochen hast.‘ .. Diesen Schritt zu gehen, mutig zu sein und zu wissen, dass Gott mich liebt, mit oder ohne Medaille. Das hat mich bis zu dem heutigen Tag getragen.* Im Stadion lief, so berichten Zeitungen, „Major Tom“ *Völlig losgelöst ...* - Yemisi singt in ihrem ersten Interview ihr eigenes Danklied: *This Little Light of Mine I'm Gonna Let it Shine ...* Welches Licht scheint heute in Ihnen?

DONNERSTAG, 29. August 2024

Ich sing dir mein Lied

Manche Popsongs schaffen es, über ihr Genre hinaus Menschen Melodie und Sprache für ihre wichtigen Lebensabschnitte zu geben. Ich nenne sie die eigenen *Lebenslieder*. Immer wieder werde ich gefragt, ob das Lied gespielt werden darf, bei der Taufe, der Hochzeit oder bei einer Verabschiedung. Ich sage Ja dazu, denn diese Lieder sind für mich moderne Psalmen. Bald werden wir wieder im Rahmen eines Gottesdienstes so einen Popsong hören. Miriam und Mario haben sich *You raise me up* von *Westlife* gewünscht. Musik und Text wurden 2001 vom Norweger Rolf Løvland und dem Iren Brendan Graham geschrieben und in Folge auch von Gospelchören interpretiert.

*Wenn ich ganz unten bin und meine Seele so müde,
Wenn Sorgen kommen und mein Herz schwer ist,
Dann bin ich ganz ruhig und warte hier in der Stille,
Bis du kommst und eine Weile bei mir sitzt*

*Du hebst mich hoch, dass ich auf Bergen stehen kann
Du hebst mich hoch, um auf stürmischen Meeren zu gehen,
Ich bin stark, wenn ich auf deinen Schultern bin,
Du baust mich auf, zu mehr als ich je sein kann*
Ich sage: Halleluja. Amen und frage: Wer oder was baut Sie heute auf?

FREITAG, 30. August 2024

Ich sing dir mein Lied

Nicht nur neue Lieder, auch ganz alte Lieder sind solche Lebenslieder. *Großer Gott, wir loben Dich ...* die Musik stammt aus 1668, das Lied ist wohl eines der bekanntesten in der Ökumene. *Wer nur den lieben Gott lässt walten ...* summe ich immer wieder vor mich hin, es stammt von Georg Neumark aus dem Jahr 1641. Von der Musiklehrerin Julie Hausmann ist seit 1862 ein Liedtext überliefert:

*So nimm denn meine Hände und führe mich
bis an mein selig Ende und ewiglich!
Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt;
Wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit.*

Für sie war es ein Herzenslied. Julie Hausmann hat es in Afrika geschrieben, als sie - dort angekommen - nur mehr das Grab ihres Verlobten vorfand und wusste, sie muss nun wieder zurück nach Europa, um ihr Leben ganz neu zu ordnen. Viele Jahre später spendete sie ihre Texte an einen Pfarrer für ein Waisenhausprojekt in Hongkong und schrieb ihm: *Sollte auch nur ein Herz durch dieses schwache und unvollkommene Lied erfreut werden, so wäre es ja eine Gnade, für die ich immer wieder singen und loben wollte, mein Leben lang.* Welche alten Kirchenlieder gehen Ihnen zu Herzen und trösten Sie?

SAMSTAG, 31. August 2024

Ich sing dir mein Lied

Fünf Jahre soll Lennard Cohen an seinem *Hallelujah* geschrieben haben. 1984 spielte er es in der ersten Fassung mit Verweisen auf den biblischen König David auf sein Album *Various Positions* ein. In Montreal stellte er es als ein Lied über ein *broken Hallelujah*, ein *gebrochenes Hallelujah* vor. Immer wieder wird er den Text verändern. Seine zweite Version 1994 vom

Life-Album verweist auf eine Frau, Maria und auf den Heiligen Geist. Das Hallelujah ist nun ein *lonely*, ein einsames Lob, das darauf beharrt, am Ende vom *Lord of Songs* gehört zu werden.

Für mich zählt es zu den modernen Kirchenliedern, auch wenn es noch nicht in einem Gesangbuch zu finden ist. Lennard Cohens Hallelujah formuliert ohne Zynismus eine Wahrheit, die wir Menschen oft schwer aushalten: Dass wir nämlich kein Gotteslob ohne unsere Abgründe singen können. Unser Hallelujah bleibt gebrochen, denn in ihm und mit ihm kommen auch unsere Fragen, unser Zweifel und Ärger, unsere Wut auf Gott zum Ausdruck. Wir Menschen machen Fehler, handeln moralisch verwerflich und singen trotzdem voller Sehnsucht ein wahrhaftiges Hallelujah. Deshalb glaube ich fest, dass es vor Gott, dem *Lord of Songs* erklingt. Also: Sing Hallelujah!